


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Schule Burgunderweg

Inspektion vom 03.09.2015 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Grundschule Burgunderweg wird von der Steuerungsebene professionell geleitet. Sie zeichnet sich durch ein positives Klima und einen freundlichen Umgang aller Beteiligten miteinander sowie eine gute Unterrichtsqualität aus. Den Pädagoginnen und Pädagogen ist es ein Anliegen, jedes Kind willkommen zu heißen und individuell wahrzunehmen. Dies zeigt sich auch in dem neu und sehr kindgerecht gestalteten, ansprechenden Schulgelände, das viele anregende Spielmöglichkeiten bietet.

Nach der Bewältigung des Ressourcenabbaus, der mit der Abschaffung der Integrativen Regelklassen verbunden ist, steht die Schule vor der Herausforderung, ein schlüssiges Forderangebot für ihre Schülerinnen und Schüler anzubieten.

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln an der Grundschule Burgunderweg basiert auf einem weitreichenden Führungsverständnis. So setzt sich die Steuerungsebene beispielsweise erfolgreich für die Etablierung einer positiven Schul- und Lernkultur ein, und die Schulbeteiligten sehen Heterogenität als Chance für das Lernen aller Schülerinnen und Schüler. Die heterogene Zusammensetzung der Lerngruppen ist daher von allen gewünscht. Die damit verbundene individuelle Förderung halten Lehrkräfte, Eltern und Kinder gleichermaßen für wichtig. Für die kooperative Zusammenarbeit sind weitgehend tragfähige Strukturen aufgesetzt, z. B. Jahrgangsteams und Steuerungsgruppe, deren systematische Quervernetzung teilweise deutlich wird. Die Steuerungsebene organisiert und strukturiert den Schulalltag in gelungener Weise.

Um die gezielte und nachhaltige Weiterentwicklung der Schule und des Lernens zu steuern, legt die Schule in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen sinnvolle Ziele fest und besetzt Beförderungs- sowie Funktionsstellen entwicklungsthemenbezogen. So hat sie mit der Erarbeitung von schulinternen Curricula, Förderkonzept und Schulordnung tragfähige Entwicklungsschwerpunkte gesetzt und deren verlässliche Umsetzung personell abgesichert, indem sie eine didaktische Leitung und eine Förderkoordinatorin eingesetzt hat. Schulinterne Maßnahmen und Vorgehensweisen, um eine nachhaltige, systematische und für alle Beschäftigten verbindliche Qualitätsentwicklung zu gewährleisten, sind erst in Ansätzen etabliert. So sind beispielsweise weder eine Feedbackkultur im Rahmen eines Qualitätszyklus noch eine für alle zugängliche Dokumentation von Organisations- und Systemwissen regelhaft etabliert. Allerdings lässt die Schule ihre inklusive Entwicklung im Rahmen des „Eibisch-Projektes“ extern wissenschaftlich von der Universität Hamburg begleiten und evaluieren.

Die Schulleitung sichert die Schulqualität durch eine verantwortungsvolle Personalführung. Ihr zugewandter, fürsorglicher Führungsstil fördert die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr erfolgreich. Die Schulleitungsmitglieder sind mit allen Pädagoginnen und Pädagogen kontinuierlich im Austausch und Gespräch. Sie greifen Ideen und bewährte Praxisbeispiele der Beschäftigten auf, führen diese ins Kollegium ein und beteiligen die Pädagoginnen und Pädagogen an wichtigen Entscheidungen. Die Schulleitung nimmt die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Individualität wahr. Diese fühlen sich unterstützt und wertgeschätzt. Auf Wunsch führt die Schulleitung Personalentwicklungsgespräche durch. Maßnahmen zur gezielten Personalentwicklung, insbesondere im Hinblick auf die Unterrichtsgestaltung, und zur engeren Verknüpfung der schulischen mit der individuellen professionellen Weiterentwicklung finden fallbezogen, jedoch nicht regelhaft statt.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden teilweise und in unterschiedlichem Umfang an der Schulentwicklung und am Schulleben beteiligt. Die Eltern werden durch regelmäßige Informationsschreiben gut über die aktuelle Schulentwicklung informiert und fühlen sich z. B. durch die Teilnahme an Arbeitsgruppen angemessen an der Schulentwicklung beteiligt. Die Schülerinnen und Schüler werden dagegen nur anlassbezogen und relativ punktuell an der Schulentwicklung beteiligt, wenn die Klassensprecherinnen und Klassensprecher beispielsweise entscheiden können, wofür Spendengelder verwendet werden sollen. Eine Kultur oder auch Strukturen regelmäßiger Partizipation sind nicht etabliert. So wurde etwa die Schulordnung ohne Beteiligung der Schülerinnen und Schüler erarbeitet.

Als ehemalige Pilotschule in der ganztägigen Bildung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen des GBS-Modells kooperiert die Grundschule Burgunderweg seit Langem eng und sehr erfolgreich mit dem Hamburger Schulverein. Grundlage für die gelungene Kooperation sind zum einen tragfähige Strukturen für die enge Vernetzung von Vor- und Nachmittag. Zum anderen ist es ein gemeinsames Bildungsverständnis, das auch die Bedeutung außerschulischen Lernens für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler anerkennt. Der inhaltlich-konzeptionelle Zusammenhang zwischen Vormittag und Nachmittag ist erst in Teilbereichen erkennbar.

- stark:** 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
- eher stark:** 1.1 Führung wahrnehmen
1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- eher schwach:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen +-
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Kolleginnen und Kollegen erleben die multiprofessionelle Zusammenarbeit an der Grundschule Burgunderweg auch über die etablierten verbindlichen Kooperationsstrukturen hinaus als sehr gut und hilfreich. Sie sind kontinuierlich im Gespräch, tauschen ihre Ideen und Erfahrungen aus und unterstützen sich bei beruflichen Schwierigkeiten. Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen sich in Bezug auf mittel- und längerfristige pädagogische Ziele ab und ziehen daraus schlüssige konzeptionelle Konsequenzen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung, die sich im alltäglichen Handeln widerspiegeln. So haben sie sich auf den Claim

„Ich mach mich schlau“ als Kern ihres gemeinsamen Unterrichtsverständnisses geeinigt. Damit haben sie sich verpflichtet, selbstständiges Arbeiten zu fördern und verschiedene Maßnahmen, wie verbindliche Freiarbeitszeiten, etabliert. Ausgehend von dem Claim haben die Pädagoginnen und Pädagogen für alle Fächer schulinterne Curricula erarbeitet, die die zu erreichenden Kompetenzen und die für ein Unterrichtsvorhaben zu verwendenden Methoden festlegen. Außerdem wurde ein Methodencurriculum entwickelt. Im nächsten Schritt sollen diese erprobt werden.

In den Fachkonferenzen und den Jahrgangsteams werden Teile der pädagogischen Arbeit, wie die Differenzierungskisten, evaluiert und weiterentwickelt. Die Evaluation und die Weiterentwicklung curricularer und anderer Absprachen sind jedoch nicht konzeptionell verbindlich verankert.

- stark:** -
- eher stark:** 2.2 Zusammenarbeiten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler der Grundschule Burgunderweg wird angemessen begleitet. Die Schule führt pro Schuljahr zwei Lernentwicklungsgespräche durch, für die sich eine weitgehend einheitliche Vorgehensweise durchgesetzt hat. Sowohl in der Vorbereitungsphase als auch während des Gesprächs übernehmen die Schülerinnen und Schüler in sinnvoller Weise Verantwortung für ihren Lernprozess. Der unterjährige Umgang mit den im Gespräch gemeinsam vereinbarten Zielen und die Reflexion der Lernprozesse im laufenden Schuljahr erfolgen je nach Lerngruppe und Lehrperson unterschiedlich und sind nicht verbindlich festgelegt.

Eine konstruktive Feedbackkultur zur kontinuierlichen Weiterentwicklung von Unterricht in Form kollegialer Unterrichtshospitationen oder systematischen Schülerfeedbacks ist nicht etabliert. Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten, wie KERMIT oder HSP, werden für individuelle Rückmeldungen genutzt oder um Unterstützungsbedarfe zu ermitteln. Die Möglichkeit, diese systematisch für die Schul- und Unterrichtsentwicklung zu nutzen, hat die Schule noch nicht in den Blick genommen.

- stark:** -
- eher stark:** 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
- eher schwach:** 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln:
Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
- schwach:** -

Unterrichtsqualität

Im Unterricht gelingt es der Schule sehr erfolgreich, für ein positives Lernklima, tragfähige pädagogische Strukturen und eine effektive Klassenführung zu sorgen. Der Umgang miteinander ist ausgesprochen freundlich und wertschätzend. Die Schülerinnen und Schüler erhalten viel Führung und Orientierung durch die Lehrkräfte. Beispielsweise basiert der Unterricht auf einem festen Regelsystem, die Arbeitsaufträge sind klar formuliert, Lernfortschritte werden durch Lob verstärkt, und der Ablauf der Stunde wird regelmäßig transparent gemacht.

Die Kolleginnen und Kollegen haben sich darauf geeinigt, selbstständiges Lernen entsprechend dem Claim „Ich mach mich schlau“ zu unterstützen. Im Unterricht spiegelt sich dieses Ziel in der regelmäßigen Durchführung von Freiarbeitsphasen und im fest etablierten Einsatz von Wochenplänen sowie Lernwerkstätten wider. Hier bearbeiten die Schülerinnen und Schüler häufig selbstständig vorgegebene Aufgaben. Dies geschieht vielfach in Einzelarbeit, sodass die kommunikativen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler relativ wenig gefördert werden. Da die Aufgaben den Schülerinnen und Schülern in der Regel nur wenige Gestaltungsspielräume eröffnen und diese nur teilweise über die Ziele des Unterrichts informiert sind, fördern die eingesetzten Aufgabenformate das selbstständige Lernen vielfach nur in einem relativ engen Rahmen.

Passend zu dem Selbstverständnis, das heterogen zusammengesetzte Lerngruppen begrüßt, werden an der Grundschule Burgunderweg häufiger als an anderen Hamburger Grundschulen die Erfordernisse inklusiven Unterrichts in Bezug auf Individualisierung umgesetzt. Der Unterricht wird öfter so geplant und durchgeführt, dass die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Die Klassen sind hierfür materiell vergleichsweise gut ausgestattet, z. B. hat die Schule für jede Klasse pro Schuljahr je eine Kiste mit Differenzierungsmaterial für Deutsch und Mathematik entwickelt.

Im Förderkonzept beschreibt die Schule in angemessener Weise die derzeitigen und die zukünftig geplanten Maßnahmen, um auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler einzugehen. Die Verzahnung von integrativer und additiver Förderung ist auf unterschiedliche Weise vielfach gewährleistet, z. B. durch eine personelle Kontinuität. Die Schule setzt den Schwerpunkt ihrer Förderung bei den leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern. Hier hat sie einige besondere Unterstützungsangebote, wie den regelmäßigen Einsatz des Intra-ActPlus-Konzepts zur Leseförderung oder die Kooperation mit Logopäden, die an die Schule kommen, entwickelt. Ihre zusätzlichen Maßnahmen sowohl zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler als auch von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen hat die Schule in den letzten Jahren allerdings auf wenige Angebote reduziert.

Der beobachtete sehr freundliche Umgang miteinander basiert auf einer geteilten positiven erzieherischen Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen einerseits und auf der gemeinsam von Vor- und Nachmittagsbereich entwickelten Schulordnung andererseits. Durch verschiedene Maßnahmen, wie Klassenrat, Streitschlichter und soziales Kompetenztraining für gefährdete Schülerinnen und Schüler, fördert die Schule erfolgreich die Etablierung eines positiven Sozialverhaltens im Alltag. Außerdem unterstützt sie die Entwicklung eines über den eigenen Bereich hinausgehenden sozialen Engagements, z. B. durch Aktivitäten im nahe gelegenen Seniorenwohnheim.

- stark:** 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler gehen sehr gern in ihre Schule, und auch die Eltern fühlen sich der Schule verbunden. Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten ausgesprochen gern in der Schule und fühlen sich ihr sehr verbunden. Sie schätzen beispielsweise das positive Arbeitsklima, die Kommunikationsstrukturen und die allgemeinen Arbeitsbedingungen.

- stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher stark:** -
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung